

# CHRONIK

## DER ERZABTEI BEURON

### 2011 ADVENT 2012



Krypta im Jahre 1990



Krypta im Jahre 2012

## Geistliches Wort

**„Erfülle deinem Knecht die Verheißung,  
die allen gilt, die dich fürchten und ehren.“**

(Psalm 119,38)

Der Teil und das Ganze, der Einzelne und die Gruppe – zweifellos eine grundlegende Beziehung, freilich nicht ohne Spannungen. Jeder Mensch existiert nicht allein für sich und aus sich heraus. Er ist vielmehr eingebettet in die unterschiedlichsten Beziehungsgeflechte, die sein Leben möglich machen, es prägen, tragen und auch herausfordern. Und dies unabhängig davon, ob er sich dessen immer bewusst ist oder nicht. Zugehörigkeiten können vorgegeben sein, etwa durch Herkunft und Familie, können aber auch freiwillig gewählt sein, so im Fall weiterer Gruppenmitgliedschaften. Man ist also immer irgendwie ein Teil eines Ganzen. Ist man umgekehrt aber auch selber Träger eines Ganzen? Oder verkörpert man geradezu das Ganze? Kurz: Findet das Ganze im Teil Platz? Seit Aufkommen der Mengenlehre im 19. Jh. wird über die Beziehung zwischen Menge, Teilmenge und dem Einzelnen nachgedacht. Der Mensch ist nicht einfach nur der Schnittpunkt von Allgemeinheiten, aber genauso wenig ist er nur ein einzelner Punkt. In jedem Fall geht es um Beziehung und damit auch um einen Weg. Der Philosoph Constantin Noica spricht, wenn er von der Stellung des Einzelnen redet provokativ vom „Sinn für das Bedeutungslose“ (Noica, *„Briefe zur Logik des Hermes“*, 51.), das gleichwohl fähig sei, das Ganze hervorzubringen. Auch der Beter des langen Psalms 119 erfährt sich als einzelner, ja einsamer Gottsucher, dessen Eifer für die Sache Gottes ihn in Anfeindung und Einsamkeit getrieben hat. Gleichzeitig erfährt er sich als Vertreter so vieler, die selbiges erleiden, ja mehr noch: als Vorreiter einer Heilszusage, die prinzipiell allen gilt. Ähnliches wird im paulinischen Bild vom mystischen Leib Christi und seinen vielen Gliedern ausgesagt. Auch ein Kloster kann heute diese Mission ins Bild setzen und sogar jeder einzelne Mönch, jede einzelne Schwester innerhalb der Gemeinschaft. Wo nehme ich Teil am Ganzen einer konkreten Gemeinschaft oder des Mönchslebens überhaupt? Erfahre ich umgekehrt auch das Ganze des Mönchseins in oder an mir? Oder fühle ich mich eigentlich nur als „Ersatzteil“, als Mitläufer ohne inneren Bezug zu meinem Leben? So könnten Leitfragen zu diesem Themenkomplex lauten. Das Ideal mönchischen Lebens im Geist des Evangeliums sieht der hl. Benedikt in der „vita communis“ verwirklicht. Nicht umsonst gehört die Ausschließung zu den empfindlichsten Strafen, die der hl. Benedikt vorsieht, und kurz vor dem letzten Kapitel seiner Regel unterstreicht der Mönchsvater sein monastisches Anliegen, wenn er schreibt: „Er führe uns gemeinsam zum ewigen Leben“ (RB 72,12).

## Der Konvent

Das Jahr 2012 ist auch im entlegenen Donautal verstrichen, und unsere kleine Beuroner Binnenwelt, in der sonst die Zeit stillzustehen scheint, war auch in diesem Jahr ein winziger Teil des großen Zeitumlaufs. Jeder Einzelne von uns hat sein persönliches Jahr 2012 erlebt und gibt an dieser Stelle durch die Hand des Chronisten davon Zeugnis. In seinem Jahr ist jeder die Hauptperson und fügt sich gleichzeitig ein in den großen Erzählstrom, dessen benediktinischer Teil bald 150 Jahre währt.

Würde man sich ein klassisches Gruppenfoto des Beuroner Benediktinerkonvents vorstellen, so würde der erste Blick unweigerlich auf den Erzabt fallen. Mit seiner Geschichte des Jahres 2012 wollen wir diesen Bericht denn auch beginnen.

Mehr als jeder andere steht der Abt stellvertretend für das Ganze eines Klosters gleichsam als „pars pro toto“ und so machen Repräsentationspflichten einen großen Teil seines Terminkalenders aus. Da eine Chronik nicht den abschließenden Beweis liefern muss, wie sehr unser Vater Erzabt Tutilo auf den unterschiedlichsten Gebieten gefordert ist, seien nur Ausschnitte seiner Tätigkeiten im Jahr 2012 präsentiert. Das Jahr begann für ihn mit traurigen Verpflichtungen. Zunächst verstarb unser P. Coelestin, ehemals Verlagsmitarbeiter und Oblatenrektor, der zur Pflege auswärts weilte, nach langem Leiden im Alter von 83 Jahren. Vater Erzabt Tutilo nahm auch an den Beisetzungen von Br. Konrad aus Einsiedeln, der während des Beuroner Brüderkurses plötzlich verstorben war, und von Abt em. Georg Holzherr in Einsiedeln teil. Der März sah ihn dann auf der außerordentlichen Beuroner Äbtekonzferenz, wo man über weitere Anpassungen in der Noviziatsausbildung beratschlagte. Im April tagte die Salzburger Äbtekonzferenz in Augsburg, im Oktober wiederum die Beuroner Äbtekonzferenz und im September der Äbtekongress. Als ausgebildeter Betriebswirt war seine Sachkenntnis auf dem Wirtschaftsrat der Kongregation in Maria Laach sowie bei den Wirtschaftsprüfungen in den Abteien Kellenried und Eibingen gefragt. Daneben war er bei diversen Gremiensitzungen im eigenen Haus anwesend, so beim Ausschuss zum Jubiläumsjahr 2013, bei der Vetus Latina Stiftung und der Mitgliederversammlung des Fördervereins. Das Grab eines der maßgebenden Förderer aus der ersten Stunde, Dietmar Schlee MdB, besuchte er anlässlich einer Gedenkstunde der Sigmaringer CDU im August. Auswärtstermine waren auch diverse Jubiläen, Wallfahrten und Festakte, auf denen er bei zwei Gelegenheiten als Festprediger auftrat, und nicht zuletzt der diesjährige Katholikentag in Mannheim. Hinzu kommt, dass Vater Erzabt den in Gang gekommenen innerklösterlichen Reflexionsprozess zur Zukunft unseres Hauses begleitet und zuweilen auch anmahnt. Es ist ihm ein Anliegen, so viele Mitbrüder wie möglich einzuladen, sich in diesem Rahmen anhand der existenziellen Fragen unserer Gemeinschaft einzubringen. Sein Jahr 2012 geht mit der kanonischen Visitation durch die Äbte Franziskus von Neuburg und Benedikt aus Maria Laach zu Ende.

Eingerahmt wird Vater Erzabt Tutilo von seinen beiden Amtsvorgängern. Vater Erzabt em. Hieronymus, der Nestor unter den Äbten in Beuron, übernimmt in seiner unaufgeregten Art Vertretungsdienste am Abtstisch im Refektorium. Auch als Beichtvater

steht er regelmäßig zur Verfügung. Der unmittelbare Vorgänger des jetzigen Amtsträgers, Vater Erzabt em. Theodor weilt noch bis zum Frühjahr des nächsten Jahres als Spiritual bei den Zisterzienserinnen von Lichtenthal in Baden-Baden. Danach wird er als Chefbibliothekar nach Beuron zurückkehren. Er feierte am 25. Juli sein Goldenes Professjubiläum, sowohl in Beuron als auch bei den Schwestern in Lichtenthal. Ende November 2011 hielt er das Pontifikalrequiem und den Nachruf für den verstorbenen Verleger Dr. Hermann Herder im Freiburger Münster. Weitere Pontifikalämter folgten in Tübingen anlässlich der Ausstellungseröffnung über P. Gregor Sorger und die koreanischen Märtyrer sowie in seiner Heimat Kirchen-Hausen, wo das 150jährige Jubiläum des Kirchenchors gefeiert wurde, dessen langjähriger Leiter sein Vater gewesen war. In Mittelbiberach, dem Geburtsort von Schwester Ulrika Nisch, hielt er einen Gedenkgottesdienst in Erinnerung an ihre Seligsprechung.

Zwischen den altgedienten Erzäbten steht der jugendliche P. Prior Sebastian, der gleich mehrere Ämter in sich vereinigt. Neben dem Amt des Priors ist er seit November dieses Jahres erster Gästepater, schon zuvor war er Zelator und Kantor in unserer Schola. Seine Einsatzbereitschaft war in vielen Bereichen gefragt, aber dieses Jahr auch die Bereitschaft zum Opfer. So gab er schweren Herzens das Amt des Wallfahrtpaters an P. Pirmin ab. Viele Ideen zum kommenden Jubiläumsjahr waren schon auf den Weg gebracht. Für dieses Jahr bleiben der Wallfahrtstag der Kommunionkinder aus verschiedenen Dekanaten sowie der Annatag am 26. Juli mit den erweiterten Pilgerzügen in Erinnerung. Zur Prozession ins Liebfrauental am Abend des 14. August kamen mehr als 2.000 Gläubige. Als Zelator begleitete er die Junioren und P. Magister auf eine gemeinsame Freizeit auf den Kandl bei St. Peter. In der frisch renovierten Einsiedelei bei der Kapelle Pius X. verbrachte die Gruppe drei Tage im April mit gemeinsamem Beten, Wandern, Spielen und Kochen. Zurück in Beuron hat sich um ihn eine offiziell genehmigte Gesprächsrunde von interessierten Mitbrüdern gebildet, die gemeinsam über die Zukunft des Beuroner Konvents nachdenken und dabei, gleichsam nebenher, eine Kultur des konstruktiven Austausches pflegen. Seit geraumer Zeit hat er auch die Organisation der Stimmbildung in die Hand genommen. Unter professioneller Anleitung durch Herrn Bals erlebt der Konvent immer wieder, wie sehr singen auch dem einen oder anderen „Gesangsmuffel“ Freude bereiten kann. Wie eingangs erwähnt, bekleidet P. Prior Sebastian nun auch das Amt des ersten Gästepaters. Gerade dieser Posten bringt noch einmal einen zusätzlichen Schub an Herausforderungen mit sich, denen er sich zusammen mit Br. Subprior Petrus sowie P. Daniel stellt. Im Blick sind hier vor allem der Ausbau der Seelsorge und der Kursarbeit, die zukünftig einen Hauptakzent der Beuroner Präsenz bilden sollen.

Nicht weit entfernt von ihm steht Br. Petrus, der Subprior. Als EDV-Experte ist er so beansprucht, dass man ihn eigentlich kaum zu Gesicht bekommt. Das Wasserkraftwerk beim St. Maurus-Hof untersteht auch seiner Aufsicht. Hinzu kommt seine Tätigkeit in der Bibliothek, wo er weiterhin das Katalogisieren der Bücher betreibt. Unlängst zum Stellvertreter des Gästepaters ernannt, wird er die Arbeit in der Bibliothek bald an P. Methodius abgeben.

Unser Blick wandert nun zu einem der Patriarchen unseres Klosters, nämlich zu P. Benedikt, der in diesem Jahr gleich zwei Jubiläen begehen durfte. Das 65. Professjubiläum des nunmehr 90 Jahre jungen Mönchs wurde nicht nur durch das festliche Hochamt in der Abteikirche dokumentiert, sondern auch durch ein Foto des Jubilars an der bekannten Beuroner Holzbrücke, just an der Stelle, an der er bereits an Pfingsten 1929 als kleiner Bub zusammen mit seiner Mutter in eine Kamera blickte. Zu sehen waren beide Fotos in der Sparte „Die Zeit der Leser“ in der Ausgabe vom 27. September der Wochenzeitung „Die Zeit“. Nicht weniger feierlich beging er sein diamantenes Priesterjubiläum in der Heimatpfarrei St. Bernhard in Karlsruhe, wo er die Ansprache unter das Leitwort „Herr, Dir in die Hände“ stellte. In großer Treue versieht er nach wie vor seinen Dienst als kenntnisreicher wie umfassender Prediger, als Beichtvater sowie im Unterricht für das Noviziat und in den Einführungen in das Sonntagsevangelium, die er samstags einem breiteren Publikum in unserem Gästehaus anbietet.

Auf keinem Beuroner Foto (ab 1952) darf er fehlen: Unser Schneidermeister Br. Werner, der am 1. Mai 2012 auf 60 Jahre Beten und Arbeiten in Beuron zurückblicken durfte. In seiner Schneiderwerkstatt, die im ältesten Gebäude Beurons untergebracht ist, kümmert er sich liebevoll wie fachmännisch um Habite und Kleidungsstücke aller Art. Allein diese originell dekorierten Räume könnten schon Geschichten erzählen, wenn ihnen dies nicht Br. Werner selbst abnehmen würde. Sein Hang, ungebremst Geschichten zu erzählen, in denen oft seine Lebensschläue schalkhaft durchblitzt, kommt ihm bei diversen öffentlichen Auftritten zugute, so bei den 13 Kirchenführungen oder den 13 Diavorträgen, die er 2012 gegeben bzw. gehalten hat. Seinen ausgedehnten Verwandten- und Bekanntenkreis pflegt er besonders in den Ferien, die ihn u.a. nach Gran Canaria geführt haben. Aber auch das mitbrüderliche Leben liegt ihm sehr am Herzen. Besonderen Anteil nahm er dieses Jahr am plötzlichen Tod des beliebten Mitbruders aus Einsiedeln Br. Konrad während des Brüderkurses im Januar in Beuron. Auch der Weggang von P. Stephan in die Schweiz bewegt ihn. Das Projekt, bei Davos eine „vita communis“ aufzubauen, begleitet er im Gebet. Seine ehemaligen Lehrlinge und Mitbrüder Br. Angelus und Br. Pius sind ebenfalls nicht vergessen. Regelmäßig hat Br. Werner zu ihnen Kontakt gehalten. Dieses Jahr brach der Kontakt aber unvermittelt ab, was ihn sehr schmerzt. Über Br. Werner gelangt auch der Jahresrückblick aus unserer Wäscherei in die Chronik. Die vier Damen freuen sich über die Anschaffung und Inbetriebnahme einer neuen Waschmaschine, mehr aber noch über den diesjährigen Betriebsausflug, den sie am 21. Juni zusammen mit Br. Werner und Herrn Harald Maier, unserem Hausschlosser unternahmen. Die Reise ging von der schönsten Barockkirche Oberschwabens in Steinhausen über das Knopfmuseum in Warthausen bis ins Hotel „Traube“ in Sigmaringen, wo ein gemeinsames Abendessen einen schönen Tag beschloss. An dieser Stelle danken wir Mönche Frau Klotz, Frau Feger, Frau Braun und Frau Alber für ihre langjährige Arbeit in der Klosterwäscherei.

Etwas abseits in unserem gedachten Bild steht P. Michael, ein Spätheimkehrer aus langer auswärtiger Tätigkeit als Wissenschaftler und Seelsorger, alles zusammen über einen Zeitraum von 45 Jahren hinweg. Die sorgfältige Handschrift, in der sein

Resümee des vergehenden Jahres abgefasst ist, erlaubt es dem Chronisten, es wortgetreu wiederzugeben: „P. Michael, unverändert gesundheitlich angeschlagen, verbringt seine Tage mit viel Meditation und Studium. Als Hochschulprofessor emeritus ist er bleibend Mitglied der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Dogmatiker und erhält so entsprechende Informationen hinsichtlich aktueller dogmatischer Thematik. Eine besondere Ehre ist es ihm, nach wie vor im Briefwechsel mit seinem Kollegen aus Regensburger Zeiten, Papst Benedikt XVI., zu stehen, der ihm z.B. Ende Juli Band 12 seiner Gesammelten Schriften mit persönlicher Widmung zukommen ließ: ‚P. Michael Seemann in alter Verbundenheit Benedictus PP XVI‘. Seelsorglich ist P. Michael immer noch Ordensschwestern und Mitarbeiterinnen in Ursberg zugewandt.“ Soweit der Rückblick von P. Michael.

Das Jahr 2012 stand für P. Augustinus, erfahrener Exerzitenleiter mit untrüglichem Sinn für die Kunst, Intentionar, Direktorist und Kapitelssekretär, ganz im Zeichen der Krebs-Behandlung. Zwei Operationen und die anschließende Chemotherapie haben ihm spürbar zugesetzt, so dass er seine Termine, vor allem die traditionellen Malteser-Exerziten, absagen musste. Dennoch steht bei ihm die feste Zuversicht oben an, mit Gottvertrauen auf dem Genesungsweg weiter voranzuschreiten und so im kommenden Jahr die Exerzitenarbeit wieder aufnehmen zu können.

Das breite Lachen, das jedes Gruppenfoto aufhellt, gehört unserem P. Notker. Seine Handschrift, mit welcher er seine Geschichte des Jahres 2012 aufs Papier drückt, verstrahlt eine Energie, die ganz zu den Projekten passt, die er voranbringt. Er ist der Pfarrer unserer Seelsorgeeinheit. Als solcher führte er eine Wallfahrt seiner Pfarreien ins Hl. Land, wobei er zum ersten mal in Kana eine hl. Messe feierte und ebenso zum ersten mal die Taufstelle Jesu besuchte. Renovierungsarbeiten waren in Neidingen und in der kleinsten Basilika nördlich der Alpen, in Thiergarten, notwendig geworden. Ein besonderes Ereignis stellte die Diakonenweihe eines der Pfarrkinder, Martin Metzler aus Thiergarten, am 24. Juni dar. Daneben gehört die Leistungskraft von P. Notker der Kapelle „Maria Mutter Europas“ in Gnadenweiler. Die internationale Gebetsgemeinschaft, die sich um sie gebildet hat, nimmt immer konkretere Formen an. So wurde eine weitere Kapelle „Maria Mutter Europas“ in Beresniki im Ural eingeweiht. P. Notker hatte dabei die Gelegenheit, Jekaterinburg und die Stätte zu besuchen, an der die letzte Zarenfamilie ermordet worden war und die heute Wallfahrtsort frommer zarentreuer Russen ist. Nicht ohne Stolz verkündet P. Notker, dass nun alle fünf Kapellen der Mutter Europas, nämlich Gnadenweiler, Reykjavik, Malta, Gibraltar und Beresniki gesegnet sind. Zur Feier des fünfjährigen Bestehens, am 9. Juni, war Bischof Bürcher von Reykjavik in Gnadenweiler zu Gast, der das Pontifikalamt vor 1.200 eigens angeordneten Wallfahrern feierte.

Aus Pater Alberts Feder stammt der folgende Bericht:

„Sein Dienst als Abtpräses führte P. Albert in zahlreiche Klöster der Kongregation, so zur Visitation nach Säben, Kellenried, Gerleve und Eibingen, zur Wahl eines neuen Oberen nach Neresheim und zu Äbtekongressen nach Maria Laach und Engelthal.



Die jährliche Wallfahrt im dänischen Priorat Aasebakken bot Gelegenheit zu zahlreichen Gesprächen; auf dem Hinweg konnte er die Eröffnung der Benedikts-Ausstellung in Mannheim miterleben. Auf der Ostertagung der Salzburger Äbtekongferenz in Augsburg wurde er als Nachfolger von Erzabt Theodor in den Vorstand gewählt; in Vallendar nahm er am jährlichen Treffen der deutschen Ordensoberen teil.

Im September nahm er in Rom am Äbtekongress und an der Synode der Abtpräsidien teil. Die Erhebung der heiligen Hildegard von Bingen zur Kirchenlehrerin am 7. Oktober führte ihn nochmals nach Rom als Begleiter einer Gruppe von Schwestern aus der Abtei St. Hildegard. Zur Nachfeier an Allerheiligen, die von der Deutschen Bischofskonferenz ausgerichtet wurde, fuhr er nach Eibingen.

Die Osterliturgie feierte er in Varense; als Prediger war er eingeladen zum Dreifaltigkeitsfest in Neresheim, zum Goldenen Priesterjubiläum von Altabt Pius Engelbert in Gerleve, beim Abschluss des Jubiläumsjahres ‚50 Jahre Wiederbesiedelung von Kloster Engelthal‘ und bei der Jahrestagung der Bayerischen Benediktinerakademie in München.

In Beuron hielt er wieder Besinnungstage für Bürgermeister sowie Meditationstage für Religionslehrer. Zu Einkehrtagen fuhr er mehrmals zu den Liobaschwestern in Freiburg und in Kloster Wald, wo er auch an der Feier zur Gründung des Zisterzienserklosters vor 800 Jahren teilnahm. Im ehemaligen Benediktinerkloster St. Peter auf dem Schwarzwald gab er der Freiburger Diözesanleitung Exerzitien, in Michaelbeuern und Cham den benediktinischen Kommunitäten.

Als Schriftleiter von ‚Erbe und Auftrag‘ besuchte er die Jahrestagung des Katholischen Medienverbands, die diesmal in Hamburg stattfand, sowie die Frankfurter Buchmesse. Das Redaktionsteam traf sich im November wieder bei der Kommunität Venio in München.“

Unser Blick führt uns nun in die weniger prominenten Reihen, in denen, dennoch gut sichtbar, weitere Mitbrüder ihren Platz einnehmen.

Wenig Aufhebens machte unser Br. Joachim von seinem 80. Geburtstag, den er am 1. November begehen durfte. Er kümmert sich bei Wind und Wetter um die Entsorgung von Papiermüll und Kartonage.

Br. Nikolaus hat auch mit 82 Jahren nichts von seinem mönchischen Eifer eingebüßt. Jeden Tag nimmt er, obwohl im Gehen sichtlich Mühe bereitet, am ganzen klösterlichen Programm teil. Darüber freut er sich sehr und dankt dem Herrgott für diese geschenkte Möglichkeit. Als Schreiner ist er manchmal noch in seiner Werkstatt tätig, wobei er dieses Jahr den Weggang von Br. Kilian verschmerzen musste.

Unser Br. Eugen hingegen hat in seinem Arbeitsbereich, der Buchbinderei, eine qualifizierte Verstärkung in der Person von Postulant Matthias erhalten. Daneben richtet

er wie eh und je die Kerzen vor dem Abgang zur Krypta und hilft in der Sakristei mit. Auch dieses Jahr ging es in den Ferien mit Br. Wolfgang zu den Annaschwestern in Kochel am See.

An der Klosterpforte sitzt Br. Vinzenz. Gewohnt, Bescheid zu geben, machte er dem Chronisten gegenüber die Angabe, dass er diesen wichtigen und schwierigen Dienst 364 mal im Jahr und zwar ohne Abstriche versehe. Dieses Jahr bekam er auch noch die Schlüsselgewalt über die Zimmer unseres Gästehauses, da die Pforte der Ort der zentralen Schlüsselvergabe geworden ist. Mit der Tapferkeit, die eine lange monastische Prägung verrät, übernahm Br. Vinzenz auch diese nicht immer leichte Aufgabe. Besonderer Dank sei ihm hierfür gesagt. Auch er nimmt am täglichen Offizium der Gemeinschaft teil, mit Ausnahme von Terz und Komplet, die er privat betet.

Br. Elias arbeitet in der Klosterverwaltung, wo er sich um die Rechnungen und die Ablage kümmert. Hinzu kommen der Einkauf bzw. die Vorratsverwaltung an Dingen des täglichen Bedarfs. Seine Sorge gehört aber auch seiner 91jährigen Mutter, für die er die Hausarbeiten übernimmt. Und dies mit einer chronisch schmerzenden linken Schulter, die auch nach zwei Operationen keine Ruhe lässt, so dass wiederholte Fahrten zum Orthopäden nötig sind.

Stark eingeschränkt ist auch Br. Leonhard, der nach einem Nasenbruch vier Wochen im Krankenhaus zubringen musste. Dort wurde auch festgestellt, dass er bereits mehrere Embolien gehabt haben musste. Zurückgekehrt aus der Klinik, bewegt sich Br. Leonhard mithilfe eines Rollators durch die Flure der Klausur. Seine Atmung wird unterstützt durch ein tragbares Atemgerät. Dennoch kümmert er sich weiterhin, soweit es die Gesundheit erlaubt, um den Blumenschmuck der Infirmerie. Zum gemeinsamen Mittags- und Abendtisch im Refektorium erscheint er auch, soweit es ihm möglich ist. An der hl. Messe in der Krankenkappelle nimmt er regelmäßig teil.

Mit dem Stichwort Krankenkappelle gehen wir über zu unserem Br. Siegfried, dessen ausführlicher wie lebendiger Bericht an den Chronisten es verdient, zumindest auszugsweise zitiert zu werden. Br. Siegfried ist Infirmar und Imker. Zu letzterem schreibt er: „Nach den langen Winterferien der Bienen folgte ein kühles und nasses Frühjahr 2012, was die Entwicklung der Bienenvölker beeinträchtigte. Doch jedes Jahr erlebt der Imker ein Wunder der Natur: in den finsternen Wohnungen der Bienen beginnt das neue Leben, das neue Jahr. Bereits im Januar legt die Königin ein kleines Brutnest an, und so erneuert sich das Bienenvolk unaufhörlich. Und bei sonnigem Wetter März-April-Mai melden die Stockwächterinnen: ‚Flug frei!‘ Und die fleißigen Sammlerinnen machen sich auf den Weg bzw. in die Lüfte. Die einen sammeln Pollen (von Krokus, Haselnuss, Weide, die oft viele hundert Meter weit entfernt blühen). Manche dieser Gewächse sondern auch schon Nektar ab. Die anderen Bienen müssen als Wasserträgerinnen das Getränk für die Stockbienen beschaffen.“ Sein Bericht über seine Tätigkeit in der Infirmerie ist zwar weniger geblümt, aber nicht weniger warmherzig. Zunächst sei vom Chronisten festgehalten, dass für das Berichtsjahr acht Mitbrüder in Voll- bzw. Teilzeitpflege gemeldet sind. Ständig auf die



Dienste unserer Krankenstation angewiesen sind: P. Timotheus als Senior unseres Klosters, der aufgrund von Altersbeschwerden kurzzeitig ins Hospital nach Tuttlingen musste, dann Br. Hubert, Br. Alexius, der im August 90 wurde, Br. Kamillus und Br. Josef, der seinen 80. Geburtstag feierte. Br. Erhard, der dieses Jahr noch sein Goldenes Professjubiläum begeht, wohnt aufgrund der Schwere seiner psychischen Erkrankung seit Mai im Pflegeheim Haus Wartenberg in Geisingen. Br. Fridolin, der neben weiteren Forstarbeiten die Pflege der Lourdesgrotte übernimmt, musste ebenfalls wegen eines Schwächeanfalls kurz ins Krankenhaus. Sehr getroffen hat die Infirmerie der plötzliche Tod von Herrn Franz Josef Cigler am 23. Mai, der als pensionierter Pfleger so unentbehrlich wie beliebt gewesen war. Freuen konnten sich hingegen alle über die Einrichtung eines behindertengerechten Duschraums. Br. Siegfried und alle Bewohner der Infirmerie bedanken sich bei allen Ärzten und Pflegekräften. Besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen der Sozialstation St. Heimerad in Messkirch: „Nur Frauen können so liebevoll, geduldig und fürsorglich (und kompetent) mit den Patienten umgehen. Dies verdient umso mehr Respekt und Anerkennung, weil die Schwestern mit Spätschicht bis ca. 22.00 Uhr in den verschiedenen Ortschaften die Krankenpflege übernehmen, obwohl sie allesamt Familie und Kinder haben“, so Br. Siegfried.

Br. Trudpert lebt nur wenige Kilometer von der Erzabtei entfernt auf dem ehemaligen Hof St. Maurus bei der berühmten Mauruskapelle. In idyllischer Umgebung ist er verantwortlich für die Kapelle, das Haus, den Garten und seine Schreinerwerkstatt. Br. Trudpert ist der zweite hauptamtliche Schreiner der Gemeinschaft und fertigt als solcher Auftragsarbeiten für das Kloster an. In diesem Jahr erlitt er im März einen Herzinfarkt, was den Konvent in einige Unruhe versetzte. Es blieb beim anfänglichen Erschrecken. In Dankbarkeit für Gottes Hilfe und gegenüber der ärztlichen Kunst sieht er voll Hoffnung in die Zukunft.

Br. Ludger war auch 2012 ein eifriger Mitarbeiter des Gästehauses, wo er überall, vor allem aber an der Spülmaschine und in der Getränkebeschaffung, mithilft.

Fr. Michael ist in seiner freundlich-stillen Art nicht nur ein beliebter Mitbruder, sondern mittlerweile auch in vielen Bereichen eine unentbehrliche helfende Kraft geworden. Als Diakon steht er zuweilen am Altar und am Ambo, als Organist sitzt er an der Orgel und als Assistent in der Sakristei bereitet er so gut wie jeden Gottesdienst vor.

P. Martin betreut als Oblatenrektor mittlerweile etwas mehr als 110 Personen, die im Geist der Benediktsregel ihr Leben außerhalb von Klostermauern führen wollen. Zum Charakter dieses Amtes gehört es, entgegen der Regel, „draußen herumzulaufen“ (RB 66,7), gebrechliche oder kranke Oblaten zu besuchen und die Oblatenversammlungen abzuhalten. Zudem ist er in Beuron als Kursleiter, insbesondere in Sachen theologische Einkehr tätig.

Wo er den Most holt, zeigt Br. Wendelin gerne allen, die ihm bei der anstrengenden Arbeit auf der Obstplantage helfen. Der Obstbaumschnitt, die Ernte und das Mosten

bilden seine Haupttätigkeit. In seine Zuständigkeit fällt aber auch der Winterdienst, die Beschaffung von Christbäumen und das Auf- und Abbauen der Krippe in der Kirche.

P. Stephan verbringt seine Beurlaubung bei Davos in der Schweiz, wo er mit drei anderen Interessenten im Einvernehmen mit dem Ortsbischof und Vater Erzabt eine „vita communis“ im Geist Benedikts aufbaut. Wie vereinbart hilft er dort auch in der Pfarrseelsorge mit. Vater Erzabt, sein Seniorat und der Bischof von Chur kamen überein, P. Stephan und die sich bildende kleine Gemeinschaft freie Hand für dieses Projekt zu gewähren.

Br. Jakobus findet in regelmäßigen Abständen von seiner Klause auf dem Ramsberg hinunter ins Donautal, wo er vorwiegend im Gästehaus diverse Kurse anbietet oder organisiert. In diesem Jahr freute ihn besonders die Mitarbeit an einer Ausstellung zum Wirken des Beuroner Künstlermönchs P. Ansgar Dreher in dessen Heimatort Vilsingen sowie die Herausgabe eines Buches zum Ort seiner Einsiedelei mit dem Titel „Alte Burg und Ort der Stille. 1000 Jahre Ramsberg im Linzgau“.

P. Placidus meldet keine besonderen Vorkommnisse für den Berichtszeitraum dieser Chronik. Zeremoniar, Sakristan und Archivar lassen als Ämter, zumindest in den allermeisten Fällen, wenig Raum für Überraschungen, und so blickt er auf ein ruhiges Jahr zurück, das vielleicht doch einen kleinen Höhepunkt im Besuch von Ernst Jüngers Wohnhaus in Wilfingen aufwies.

Unser Bäcker Br. Marian backt längst nicht nur kleine Brötchen, sondern beliefert Gästehaus und Konvent zu besonderen Festen mit erlesenen Backwaren. Die Beuroner Klosterschokolade, seine Geschäftsidee, verkauft sich weiterhin gut.

Gut läuft es auch bei P. Daniel, dessen Therapie sichtbare Erfolge zeitigt. Mehrmals in der Woche fährt er zur Physiotherapie nach Spaichingen und Burladingen. Er nimmt vor allem Aufgaben in der geistlichen Leitung und Begleitung wahr, so beim Wildensteiner Singkreis, beim Diakonatskreis in Singen, bei der Ausbildung der Pastoralreferenten im Erzbistum Freiburg und nicht zuletzt in der Einzelbegleitung von Priestern und anderen Gästen. Seit dem 19. November ist er Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Orden (AGO) unserer Diözese. Im Oktober besuchte er das HI. Land.

Br. Pirmin schwingt derweil Besen und Lappen und reinigt schon einmal Treppenhaus, Klausurgänge und Fenster für das nahende Jubiläumsjahr. Die Sorge um das Refektorium hat er nach fast 20 Jahren an Br. Lukas abgegeben.

Die besten Jahre erreichte unterdessen P. Landelin, der am 3. Juli seinen 40. Geburtstag feierte. Als Magister nahm er vom 12. bis zum 15. März an den gemeinsamen Studientagen der Magistri bzw. Magistrae und Äbten/Äbtissinnen zu Fragen der künftigen Ausbildung des Klostersnachwuchses in Maria Laach teil. Die Magisterkonferenz der Beuroner Kongregation in Kellenried im November vertiefte dieses Thema. Als Magister musste er den Austritt unseres zeitlichen Professors Br. Kilian hinnehmen, der im Mai Beuron verließ. Am 15. Oktober nahm er dann Postulant Matthias Mehnert ins

Noviziat auf. Das Amt des Gästepaters übergab er im April offiziell an P. Methodius, nahm dafür aber, bedingt durch den Weggang von P. Stephan, den Posten des Ersten Kantors ein. Auf der Delegiertentagung der AGO am 19. November wurde er als 1. Beisitzer des Vorstandes auf vier Jahre wiedergewählt. Ein Orgel-Benefizkonzert gab er am 26. Oktober in Lindenfels/Odenwald.

P. Pirmin übertrug am 8. September seine „stabilitas“ von der Abtei Weingarten auf die Beuroner Klostersgemeinschaft und bekam im Gegenzug das Amt des Trau- und Wallfahrtpaters übertragen.

P. Johannes ist vor allem in der Einzelseelsorge, aber auch als Hebdomadar und Beichtvater aktiv. Daneben hilft er zeitweise in der Bibliothek aus.

Ein Jahr besonderer Belastungen geht für P. Methodius zu Ende. Kaum hatte er in Beuron wieder richtig Fuß gefasst, da übernahm er ab April offiziell das wichtige Amt des Gästepaters, nachdem er seit Beginn des Jahres bereits erste Erfahrungen im Beuroner Gästehaus sammeln durfte. Näheres hierzu folgt im Abschnitt „Kulturelle Veranstaltungen und Wirtschaftsbetriebe“. Seit Januar beschäftigt ihn die Leukämieerkrankung seiner Mutter, die nach wiederholter Chemotherapie eine Knochenmarktransplantation benötigte. Nach einer Zeit der Besserung ereilte sie im September eine schwere Abstoßungsreaktion, so dass er den geplanten Dienst als Simultandolmetscher auf dem Äbtekongress in Rom kurzfristig absagen musste. Zweimal dem Tod knapp entronnen, wird sie nun aus dem künstlichen Koma entlassen, in der Hoffnung auf einen nachhaltigen Therapieerfolg. Ausdrücklich dankt er allen Betern innerhalb und außerhalb Beurons für ihre Teilnahme. Ungeachtet dieser Sorgen, hielt er den Zisterziensern der Abtei Mehrerau bei Bregenz im August die Konventsexerziten. Zwei weitere Gruppenexerziten und drei Einzelexerziten gab er auch im Beuroner Gästehaus. Seit Oktober des vergangenen Jahres besucht er einen Fortbildungskurs im Bereich Gesprächsseelsorge in Konstanz, was seiner Arbeit in der Begleitung von Gästen sehr zugute kommt. Im März nahm er an der Emeritierungsfeier seines Hochschullehrers P. Elmar Salmann in S. Anselmo teil. Im Mai war er als geistlicher Begleiter einer Pilgergruppe seiner ehemaligen Praktikumpfarrei in Israel. Im Oktober schließlich war er zu Gast im orthodoxen Kloster Neamt im Nordosten Rumäniens, wo er die monastischen Zentren des Hesychasmus rumänischer Prägung besuchte. Die überaus herzliche Aufnahme durch die orthodoxen Mönche berührte ihn besonders.

Br. Maurus hat sein Theologiestudium in Salzburg mit Bravour abgeschlossen. Er befindet sich augenblicklich in der Pastoralbildung der Erzdiözese Freiburg und hat im Oktober sein Pfarrpraktikum in Karlsruhe angetreten. Sein Einsatzort erstreckt sich über zwei Seelsorgeeinheiten mit insgesamt vier Gemeinden. Für den Juni 2013 ist schon die Diakonenweihe anvisiert. Besonders erschüttert hat ihn dieses Jahr der tödliche Unfall der Tochter einer Salzburger Studienkollegin. Gefreut hat ihn die Begegnung mit zahlreichen Jugendlichen im Beuroner Gästehaus.

Br. Longinus ist als Hauselektriker mit der Elektrizität genauso umsichtig wie mit der Haarschneidemaschine, die er zum mitbrüderlichen Dienst einmal im Monat in die Hand nimmt. Neben Br. Petrus betreut er auch das Wasserkraftwerk. Zur Zeit besucht er mit ersten Erfolgen einen Feuerwehrlehrgang.

Br. Severin steht am Beginn des zweiten Jahres seiner zeitlichen Profess und musste in diesem Jahr den Weggang von Br. Kilian verschmerzen. In vielen Bereichen ist seine unterstützende Hand eine wichtige Hilfe, so in der Bibliothek, der Infirmerie, der Schola und an der Orgel. Als ausgebildeter Supervisor betreut er zu bestimmten Zeiten vor allem Menschen, die im kirchlichen Dienst stehen. Die Fortbildungsveranstaltungen, die er in diesem Jahr besuchte, dienten dieser Tätigkeit, aber auch dem Gregorianischen Choral.

Last not least konnte der Beuroner Konvent Herrn Matthias Mehnert als Postulanten begrüßen. Der Buchbindermeister ist unserem Br. Eugen eine wertvolle Hilfe. Für viele war die Ankunft von Postulant Matthias eine Art Déjà-vu-Erlebnis, da er in den Jahren 1991 bis 1995 bereits Mönch der zeitlichen Profess in Beuron war.

In diesem Jahr gehört noch ein anderer mit auf das Bild, nämlich Br. Basilio aus dem chilenischen Las Condes, der zum Sprachstudium und als Zeichen der Verbundenheit bei uns in Beuron als Gast weilte.

P. Andreas ist weiterhin als Spiritual im Kloster Säben stationiert.

Ein Foto ist immer nur der Ausschnitt einer Wirklichkeit. Um das Ganze in den Blick zu bekommen, schwenken wir nun über zu den kulturellen Veranstaltungen und zu den Wirtschaftsbetrieben. Hier werden auch die noch fehlenden Mitbrüder kurz vorgestellt.

## Kulturelle Veranstaltungen und Wirtschaftsbetriebe

### Gästehaus

Mit Frau Kiene erhielt das Gästehaus ab September des letzten Jahres eine äußerst engagierte und zielstrebige Hauswirtschafterin, die als leitende Angestellte zusammen mit dem Gästepater für die organisatorischen Belange zuständig ist. Nach einer anfänglichen Zeit der allseitigen Gewöhnung konnten die anstehenden Reformen angegangen werden. Eine Zeit voller Herausforderungen und nicht ohne Widerstände begann, an deren vorläufigem Ende nicht allein neue Preise, sondern auch ein Warm- und Kaltbuffet im Gästespeisesaal, neue Kursprogramme, neue Zimmerinformationen, neue Dekorationen der Zimmer im dritten Stock und der Einsatz von Leihwäsche stehen. Gästepater Methodius freute sich besonders über neue Referentinnen und Referenten, die er für die neuen Kursprogramme gewinnen konnte. Schöne Erfolge waren z. B. der Gregorianik-Kurs von Br. Lukas und der Entspannungskurs von Frau Schaufler, einer Oblatin unseres Klosters. Ein neuer Kurs über die traditionelle Kunst der Klosterarbeit verspricht ein Erfolg für 2013 zu werden. Nicht vergessen seien aber auch die langjährigen Leiterinnen und Leiter diverser Veranstaltungen zu Themen rund um Spiritualität und Kultur.

Der scheidende Gastpater bedankt sich ganz herzlich bei Frau Kiene für gemeinsames Kurshalten auch bei Gegenwind, aber ebenso bei den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den Erfolg an den jeweiligen Einsatzorten mit ermöglicht haben. Dank gesagt sei somit Frau Sprich, Frau Schiele, Frau Feger, Frau Reisner und Cyprian Bolshet, unserem Neuzugang im Servicebereich. Nicht vergessen sei aber auch der oft selbstlose Einsatz von Herrn Ramin Hashemi-Taheri. Herr Leo Stauß, der über viele Jahre hinweg zu besonderen Anlässen mithalf, musste sich dieses Jahr einer Krebsbehandlung unterziehen. Auch an ihn sei in Dankbarkeit gedacht.

Der Temperaturunterschied zwischen Küche und Gästehaus war in diesem Jahr deutlicher spürbar. Unsere Klosterküche bekocht auch das Gästehaus und somit sei Chefkoch Herrn Werner und seinem Team für seine unerlässliche Arbeit herzlich gedankt. Frau Julitta Werner aus der Küche beklagte in diesem Jahr überdies den Tod ihres Vaters.

### Konzerte

2012 war auch wieder ein Jahr großer Konzerte und musikalischer Darbietungen. Von Seiten des Konvents ist Br. Lukas erster Ansprechpartner, wenn es um Musikveranstaltungen in Beuron geht. In diesem Jahr standen an prominenter Stelle wieder die Ludwigsburger Schlossfestspiele auf dem Programm. Kaum weniger bedeutend waren

auch wieder Konzerte aus der Reihe „Abteimusik im Donautal“ sowie die traditionellen Konzerte der Bundeswehr.

Br. Lukas betreut auch weiterhin die Post, welche dieses Jahr eine Umstrukturierung erfuhr, so dass die Sendungen jetzt nicht mehr an die Zellen gebracht, sondern in der Poststelle zentral gesammelt und sortiert werden. Die gute alte Posttasche konnte somit in Pension geschickt werden. Neu war ebenfalls das Amt des Refektors, das Br. Lukas zufiel.

## **Kunstarchiv**

Prof. Dr. Hubert Krins sandte dem Chronisten folgenden Bericht zu:

„Nach dem Erfolg der Ausstellung ‚Kleine Bilder – Großer Glaube‘ im vorigen Jahr war es uns eine besondere Freude, dass auch die Abtei Maria Laach die Beuroner Sammlung von Andachtsbildern zeigen wollte. Vom 22. April bis Anfang Juli fand die Präsentation dort statt. Herr Gonschor richtete die Ausstellung ein und eröffnete sie, auch Abt Benedikt und Erzabt Tutilo sprachen Grußworte. Dieses Interesse ermunterte uns, einen von Herrn Gonschor verfassten Führer herauszugeben, der für 9,90 € im Buchhandel oder beim Kunstarchiv Beuron erhältlich ist (ISBN 978-3-00-039879-7).

Die diesjährige Beuroner Ausstellung war von ganz anderer Art. Sie galt zum einen P. Willibrord Verkade, jenem Beuroner Malermönch, der zwischen dem strengen Stil der Beuroner Schule und seinem Wunsch nach einer größeren Nähe zur natürlichen Darstellung eine Brücke schlagen wollte und letztlich scheiterte. Prof. Krins hatte Exponate von Porträts zusammengestellt, die jene künstlerische Spannung im Werk Verkades deutlich werden ließ. Zum anderen wurde die Wiener Künstlerin Anny Schröder gezeigt, die mit Verkade über Jahre hinweg in einem engen Briefwechsel stand. Es war der Fund ihrer Briefe im Verkade-Nachlass, der Prof. Krins bewog, nach der heute so gut wie vergessenen, hochbegabten Künstlerin und Illustratorin zu forschen. Diese Suche führte zu Prof. Dr. Dr. Andreas Hillert, der eine umfassende Monographie über Anny Schröder erarbeitet hat, und zu Dr. Friedrich Flemming, der den Nachlass der Künstlerin verwahrt. Beide regten die Beuroner Ausstellung an und unterstützten sie. Schwerpunkt der Werkauswahl waren ihre Zeichnungen zum biblischen Buch der Offenbarung des Johannes. Zur Eröffnung am 21. Juli sprachen Erzabt Tutilo, Prof. Hillert und der Leiter des Kunstarchivs. Die Gemeinde Inzigkofen entlieh aus dem Beuroner Fundus für eine Gedächtnisausstellung P. Ansgar Drehers 14 Exponate seines Schaffens für die Zeit vom 17. bis 21. November. Inzwischen wirft das Jubiläumjahr 2013 seinen Schatten voraus: Es wird eine Ausstellung geben, deren Vorbereitung in die Hände eines jungen Museumfachmanns gelegt wurde, Dr. Bernhard Steinmann. Ein Vorbereitungskomitee steht ihm zur Seite und tagte mehrmals. Auch Prof. Dr. Siebenmorgen, Leiter des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, wirkte helfend darin mit.



Die Neuordnung des Kunstarchivs konzentrierte sich auf die Erfassung und Überführung von Zeichnungen aus den alten, desolaten und für die Erhaltung der kostbaren Blätter auf Dauer schädlichen Folio-mappen in neue Bände – unter strikter Wahrung der alten Anordnung. Der dabei eingeschlagene Weg wurde mit einschlägig erfahrenen Papierrestauratoren abgestimmt. Drei Mappen mit den Entwürfen für die Krypta der Abteikirche zu Montecassino und die Prager Abtei St. Gabriel konnten fertiggestellt werden. Herr Pfeil trug die Hauptlast dieser viel Geduld und Sorgfalt erfordernden Arbeit. Herr Gonschor setzte die Bearbeitung der Sammlung kleiner Andachtsbilder fort; sie umfasste deren Einsortierung in Schutzhüllen sowie die Reinigung und restauratorische Sicherung schlecht erhaltener Exemplare.

Die Dokumentation auswärtiger Arbeiten der Kunstschule konnte auf Reisen in die nähere Umgebung fortgesetzt werden. Die Wandbilder Verkades in der Pfarrkirche zu Aichhalden wurden fotografiert, ebenso die Ausmalung und Ausstattung der Konradikapelle im Konstanzer Münster. Eine Neuentdeckung war die Kapelle im Josephsheim zu Haigerloch, die von P. Paul Krebs oder seinen Helfern 1924 ausgemalt wurde.

Mit der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen wurden Kopien des Schriftwechsels zwischen Verkade und dem seinerzeit erfolgreichen katholischen Schriftsteller Johannes Jörgensen ausgetauscht. An neueren Arbeiten zur Beuroner Kunst und ihrem Umfeld sind zu nennen: das sorgfältige künstlerische Werkverzeichnis von P. Andreas Amrhein, das Maria Hildebrandt erarbeitet hat, erschienen im EOS-Verlag von St. Ottilien, ferner ein von der belgischen Abtei Maredsous herausgegebener und von Felix Standaert verfasster Band über die ‚École de Beuron‘, die manche Hinweise auf bislang Unbekanntes enthält. In den Niederlanden erschienen mehrere Beiträge über den Architekten Jan Stuyt, der zu P. Desiderius Lenz Kontakt hatte und schon früh die Beuroner Kunst in seiner Heimat bekannt machte.“ Soweit der Rückblick aus dem Kunstarchiv.

## **Beuroner Kunstverlag**

P. Mauritius, der gleichzeitig das Amt des Cellerars bekleidet, berichtet als Verlagsleiter folgendes (Auszüge): „Zwischen Mai und September fand ein kleiner Umbau im Verlagsgebäude statt, die Verlagsauslieferung mit Konfektionierung und Fakturierung befindet sich nun in den Räumen der ‚neuen Druckerei‘, gedruckt wird jetzt in den Räumen der ‚alten Druckerei‘. In unserem Verlag geben die Mitschwester aus Eibingen die Werke der Kirchenlehrerin Hildegard von Bingen heraus. So konnten in diesem Jahr die ‚Lieder / Symphoniae‘, ‚Heilsame Schöpfung – Die natürliche Wirkkraft der Natur / Physica‘, ‚Das Buch vom Wirken Gottes / Liber divinatorum operum‘ und die ‚Briefe / Epistolae‘ erscheinen. Auch der Beuroner Kunstkalender 2013 mit dreizehn Miniaturen aus dem ‚Rupertsberger Scivias-Codex‘ hat Hildegard zum Thema. Weitere Publikationen rund um die bekannte Kirchenlehrerin schlossen sich an.

Vom 26.6. bis 28.6. waren Frau Seifried und Frau Strobel, P. Albert, Herr Schlude und P. Mauritius auf der Generalversammlung des katholischen Medienverbandes in Ham-

burg. Auf der Frankfurter Buchmesse war unser Verlag mit einem Stand vertreten, der von Frau Mägerle, Herrn Schlude, Herrn Faschian und P. Mauritius betreut wurde.

Br. Emmanuel tätigt alle Buchungen der Bankbelege und des Verlagkassenbuches. Ebenso bucht er alle Eingangsrechnungen für das ganze Haus, d.h. Kloster und alle Wirtschaftsbetriebe samt Verlag.“ Ende des Berichtes von P. Mauritius, der außerdem noch die obligatorische Lohn- und Bilanzbuchhaltung zu seinen Tätigkeiten zählen darf.

## **Klosterbuchhandlung**

Unsere Klosterbuchhandlung, deren Angestellte sich weiter großer Beliebtheit erfreuen, ist neben ihrer Funktion als Oase im Konventseinerlei auch ein Ort des Verkaufs und Einkaufs. Zweimal waren Mitarbeiterinnen auf ERFA-Tagungen, einmal im Kloster Engelthal, dann im Kloster Marienstatt. Der diesjährige Betriebsausflug führte nach Blaubeuren und Obermarchtal. Ein herzliches Dankeschön sei Frau Seifried, Frau Strobel, Frau Robert, Frau Paulus, Frau Schnell, Frau Steidle sowie den Hilfskräften gesagt.

## **Klostergärtnerei**

Br. Felix und Br. Markus betreiben mit Unterstützung der Angestellten Herr Maier und Herr Gröber die Gärtnerei, deren Produkte auch in der Klosterbuchhandlung angeboten werden. Zum Sortiment gehören der Abteilkör, der Artischockenwein und diverse Cremes und Tinkturen. Des Weiteren erhielt der Klosterfriedhof den 2. Teil der „Rundumerneuerung“, die sich bis auf die Grünflächen und Kieswege erstreckte. Br. Markus, der auch den Blumenschmuck der Kirche besorgt, begab sich im November auf eine Kreuzfahrt durch die norwegischen Fjorde.

## **Klostermetzgerei**

Die Klostermetzgerei gehört seit nun fast 50 Jahren zum Ortsbild und wird von der Bevölkerung aus nah und fern geschätzt. Sie ist beim Pächter Herrn Spradau weiterhin in guten Händen. Br. Burchard begeht am 8. Dezember sein Goldenes Professjubiläum.

## **Bautätigkeit**

Br. Wolfgang berichtet über die Bautätigkeit in der Erzabtei folgendes. Zunächst wurden drei neue, ansprechend eingerichtete Sprechzimmer im Erdgeschoss des Gästehauses zur Benutzung freigegeben. Daneben stand in diesem Jahr besonders die Unterkirche der Gnadenkapelle, die sog. Krypta im Vordergrund. Die Dringlichkeit

einer umfassenden Renovierung wird deutlich, wenn man bedenkt, dass sie seit 1898 nie renoviert wurde und zudem keinerlei Heizmöglichkeit besaß. Bis Ende der 60iger Jahre diente sie als Pfarrkirche für die Beuroner Pfarrei. Sie beherbergt sieben Gräber Beuroner Erzäbte.

An Baumaßnahmen war zuerst ein behindertengerechter Zugang von Seiten des Friedhofs notwendig. Danach wurden mithilfe eines kleinen Baggers 12 neue Abtsgräber ausgehoben. Es folgte die Installierung einer Bodenheizung. In Decke und Wände wurden sog. Spot-Leuchter eingelassen, die für eine gleichmäßige und stimmungsvolle Ausleuchtung sorgen. Decke und Wände wurden ausgebessert. Die Krypta ist mit Malereien der Beuroner Kunstschule geschmückt, die sie nun wieder in die Reihe der bedeutenden Zeugnisse dieser Kunstrichtung rücken. Mit der Feier der Komplet an Allerseelen wurde sie gleichsam von Erzabt und Konvent eingeweiht. Bedanken möchten wir uns auch bei Frau Architektin Moschkon für ihren Einsatz.

Eine weitere Maßnahme war die Einrichtung eines Büros für den Förderverein im 1. Stock des Pfortebaus.

## **Die Cella St. Benedikt auf der Insel Reichenau**

Der Hausobere und Pfarradministrator der kleinen benediktinischen Niederlassung berichtet für die Chronik folgendes (Auszüge): „Im Dekanatsblatt des Dekanates Konstanz schrieb P. Hugo: ‚Eine Frucht des Konzils II., das doch nichts anderes als eine geistlich erneuerte Kirche wollte, ist mit Sicherheit das Charisma des Gebetes, das sich vor allem auch in Lob, Dank und Bitte kundtut. Als Kind des Konzils steht die Cella, errichtet durch die Erzabtei am 13. Juni 2004, unter dem Wort Gottes. Sie feiert die Geheimnisse Christi und singt das Lob Gottes zum Segen der Insel und der Menschen, die sie besuchen.‘ Unsere kleine Cella lebt von diesen Tugenden und den menschlichen Beziehungen, den Kontakten, die sich im Laufe der Jahre ergaben. Menschen der Kirche, der Orden und kirchlichen Institutionen besuchten unsere Cella. Einige seien an dieser Stelle genannt: Schulklassen und Firmgruppen, Seniorengruppen der Umgegend, ehemalige MitarbeiterInnen des Vetus Latina Instituts, Bischof Markus Büchel (St. Gallen), Äbtissin M. Bernadette Hein OCist (Lichtenthal), Altabt Pius Engelbert (Gerleve-Rom), Altabt Nikolaus Egender (Chevetogne-Jerusalem), Mitbrüder aus den Klöstern Mariastein und Melk, Erzbischof Alois Kothgasser (Salzburg), die Studenten mit Rektor und Spiritual aus dem Kolleg St. Benedikt (Salzburg), Wolfgang Thierse nebst Gattin (Berlin) etc.

Besonders gefreut haben sich unsere Insulaner, Vater Erzabt Tutilo am Blutfest begrüßen zu dürfen. Er stand dem feierlichen Hochamt vor und nahm auch am anschließenden Empfang und dem Mittagessen teil, wo sich herzliche Begegnungen ergaben.

Ein weiterer Höhepunkt war die Wallfahrt mit 35 Pilgerinnen und Pilgern nach Israel, wo wir in schwerer Zeit den Spuren Jesu nachspürten.“ Soweit P. Stephan aus der Reichenau.

## Abschluss

Aus dem anfänglich gedachten Gruppenbild ist am Ende ein kleines Fotoalbum geworden. Wir sind ans Ende unserer Jahreschronik angelangt. Ein Jahr weit zurückgreifender Erinnerung liegt vor uns. Zeit ist nicht einfach nur neutral, sie ist auch unsere, ihre und meine Zeit, angefüllt mit der Bedeutung, die wir alle ihr geben. Dies umso mehr, da sie begrenzt ist. All unsere Zeit und ihre mehr oder weniger gelungene Nutzung geben wir in die Hände Gottes, des Herrn der Zeit. Er segne und behüte uns alle im kommenden Jahr 2013.

DER BEURONER CHRONIST

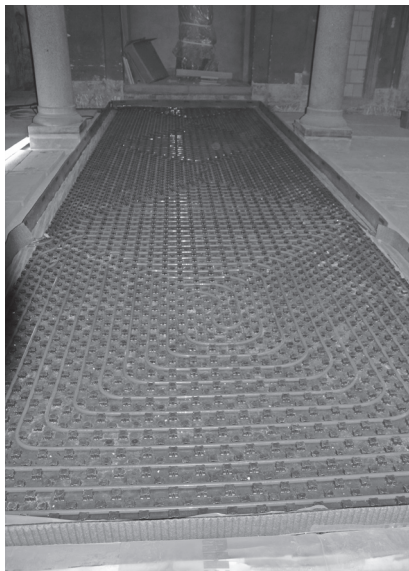
Glasmalerei  
(Burg Wildenstein) von  
Br. Wolfgang Keller OSB  
im renovierten  
Rekreationshäuschen



Renoviertes  
Rekreationshäuschen im Kreuzgarten



Bodenheizung in der Mitte der Krypta





Zwölf  
Schächte  
für die  
neuen  
Abtsgräber



Baumaschinen in  
der Krypta zum  
Ausheben der  
Abtsgräber



Die Rückseite  
der renovierten  
Krypta mit dem  
hl. Benedikt (Gips-  
Original der  
Bronzeanfertigung  
für den Pforteplatz,  
Beuron, und für das  
Kloster Einsiedeln)

Erzabtei St. Martin zu Beuron  
Abteistraße 2  
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17 - 0  
Fax: 07466 / 17 - 107

E-Mail: [verwaltung@erzabtei-beuron.de](mailto:verwaltung@erzabtei-beuron.de)

Internet: [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de)

Spendenkonten:

Klosterverwaltung	Konto-Nr. 801 302
Landesbank Sigmaringen	BLZ 653 510 50
Erzabtei-Beuron-Stiftung	Konto-Nr. 22 88
Kreissparkasse Tuttlingen	BLZ 643 500 70